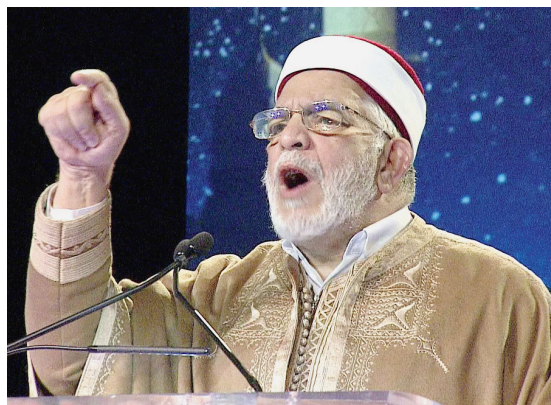


gehalten hat, vorgegangen Schnellschüsse».



Tariq Ramadan, Enkel des Gründers der Muslimbruderschaft, unterhält auch heute Kontakte zur höchsten Ebene der islamistischen Vereinigung. Keystone



Abdelfattah Mourou ist Vizepräsident von Ennahdha, der Partei der tunesischen Muslimbruderschaft. Keystone

Zwei Islamisten reden im Kongresshaus

Biel Am 7. Oktober hält die Ligue des Musulmans de Suisse ihre Jahresversammlung im Kongresshaus ab. Diese diene der Legitimation islamistischer Standpunkte, schreibt Islamkennnerin Saïda Keller-Messahli.

Saïda Keller-Messahli*

Selbstbewusst kündigt die der Muslimbruderschaft zugeordneten Ligue des Musulmans de Suisse mit Sitz in Prilly an, dass sie an ihre diesjährige Jahresversammlung vom 7. Oktober 2017 in Biel zwei Islamisten ins Kongresszentrum einzuladen gedenkt. Es handelt sich um Tariq Ramadan und um den tunesischen Mitbegründer der islamistischen Partei Ennahdha, Abdelfattah Mourou. Die Union islamischer Organisationen des Kantons Genf (UOMG) lässt auch schon wissen, dass Tariq Ramadan am darauf folgenden Tag in Genf auftreten wird.

Die oft aufwendig gestaltete Jahresversammlung mit Propagandaständen Scharia-konformen Produkten und Videoschaltungen aus Kuwait und anderswo dient der öffentlichen Präsenz, der Vernetzung, der Werbung und letztlich der Legitimation islamistischer Standpunkte.

«Nach den Werten der Scharia»

Wer meint, Tariq Ramadan sei ein «Reformer» innerhalb des Islams, dem sei ein Video aus dem Jahr 2012 auf Youtube empfohlen, das die Eröffnung des Research Center for Islamic Legislation and Ethics in Doha (Katar) empfohlen. Der Schweizer Tariq Ramadan ist seither dessen Leiter. Er erklärt darin öffentlich, was er mit «Reform» meint: «Wir wollen die Realität so reformieren, dass sie sich nach den Prinzipien und Werten des Islams und der Scharia (islamisches Gesetz, Anm. d. Red.) richtet. Das unterscheidet sich von der Reform, die nur soziale Adaptation will.»

Der zweite Hauptredner, Abdelfattah Mourou, ist ein Meister der doppelten Rede. Er ist Anwalt, Vize-Präsident der Partei der tunesischen Muslimbruderschaft namens Ennahdha und aktueller Vize-Präsident des tunesischen Parlaments. Je nach Publikum vertritt er wie eine Fahne im Wind einmal die totale Islamisierung der Gesellschaft, angefangen bei der Jugend, oder einmal die Trennung von Politik und Religion. Die Doppeltzungigkeit ist ein Merkmal der Islamisten auf ihrem Weg zur politischen Macht.

Ziel: Den Einfluss vergrössern

Die Ligue des Musulmans de Suisse ist Mitglied der Föderation Islamischer Dachverbände Schweiz (Fids). Deren Präsident, Montassar Benmrad, lässt keine Gelegenheit aus zu beschwichtigen, wie sehr sein nationaler Dachverband doch für die Integration der Muslime arbeite und den Bundes-, Kantons- und Gemeindebehörden als verlässlicher Gesprächspartner gelte.

Diese Floskeln des politischen Islams kommentiert Lorenzo Vidino, Extremismusforscher an der George Washington Universität, in seinem jüngsten Bericht zur Präsenz der Muslimbrüder in Österreich wie folgt: «Die Muslimbrüder verstehen sehr wohl, dass eine gute Beziehung zu den Behörden ihr politisches Kapital und folglich ihren Einfluss innerhalb der muslimischen Community markant vergrössert.»

Wer steckt denn hinter der Ligue des Musulmans de Suisse?

Vor über 20 Jahren hat der Tunesier Mohamed Karmous die Ligue des Musulmans de Suisse gegründet. Heute betreibt die Liga das Centre Socio-Culturel des Musulmans de Lausanne (C.C.M.L.) in Prilly. Dieses ist ein Mitglied der Union islamischer Vereine Waadt (UVAM).

Seiner Frau Nadia Karmous ist es gelungen, ihren «Traum» in La Chaux-de-Fonds zu verwirklichen. Sie konnte ein Islam-Museum eröffnen – dank den grosszügigen Spenden aus Kuwait und Katar. Eine erste Tranche durfte ihr Mann im Sommer 2014 vom UNO-Botschafter von Kuwait entgegennehmen: 140 000 Dollars Die zweite Tranche – 640 000 Dollars – liess nicht lange auf sich warten. Dies sei eine Spende des Staates Kuwait an das Institut Culturel Musliman von La Chaux-de-Fonds, sagte der Botschafter. Das Institut befindet sich im selben Haus wie das Museum.

Nun ruft das Institut Culturel Musliman von Herr und Frau Karmous zu Spenden auf, um in Le Locle eine neue Moschee zu bauen. Wie so oft wird öffentlich zu Spenden aufgerufen, um davon abzulenken, dass die Finanzierung längst gesichert ist.

Heute zeichnen zwei Herren für die Ligue des Musulmans de Suisse verantwortlich: Ben Yahya Mansour aus Valangin als Präsident und Ghomraci Naceur aus Vevey als Kassier, wobei Ghomraci auch als Gefängnis-Seelsorger im Kanton Waadt tätig ist. Mit sieben anderen Männern, darunter dem neuen Imam des saudischen Zentrums in Genf, Noureddine Ferjani aus Neuenburg, sitzt Ben Yahya im Vorstand einer islamischen Stiftung namens Wakef Suisse, ebenfalls in Prilly.

Islam als allumfassendes System

Vor ein paar Jahren sass auch Mohamed Karmous und Hani Ramadan, der Bruder von Tariq, im Stiftungsrat von Wakef Suisse, zusammen mit dem heutigen mazedonischen Imam der albanischen Moschee in Vernier GE namens Dituria und gleichzeitig Seelsorger im Gefängnis Champ-Dollon, Rijad Aliu. Die islamische Stiftung hat ihren Sitz an derselben Ad-

resse wie die Ligue des Musulmans de Suisse, ausgerechnet an der Avenue de la Confrérie, der Strasse der Bruderschaft.

Zur 1928 vom Grossvater der Brüder Tariq und Hani Ramadan in Ägypten gegründeten Muslimbruderschaft schreibt Lorenzo Vidino: «Sie ist heute die älteste und einflussreichste islamistische Bewegung. Der Kern ihrer Ideologie ist die Überzeugung, den Islam als komplettes und alles umfassendes System, das alle privaten und politischen Aspekte beherrschen sollte. Ihr Wirken zielt auf die schrittweise Islamisierung der Gesellschaft von der Basis her mit dem Ziel eine reine islamische Gesellschaft und politische Einheit zu bilden.»

Als die Ligue des Musulmans de Suisse letztes Jahr zu ihrer Jahresversammlung nach Fribourg lud, gehörten zu den Rednern unter anderem der Leiter des saudischen Zentrums im Petit-Saconnex, Hani Ramadan, den Frankreich im Frühjahr 2017 als «ernsthafte Gefahr für die öffentliche Ordnung» einstufte und deshalb des Landes verwies. Auch trat Nida-Errahman Ajimi auf, die Junge, mit dem Kopftuch kokettierende Präsidentin von Frislam, dem Verein der Freiburger Muslime. Sie ist die Tochter des Anwalts von Hassprediger «Abu Ramadan» in Biel, der die Association des Musulmans de Fribourg (AMF) präsidiert und sich auch über «MoFri» einbringt, der Gesellschaft hinter der geplanten Moschee in Fribourg.

Auch die Ligue des Musulmans de Suisse warb 2016 offensiv für den Bau dieser gigantischen Moschee, einem fünfstöckigen Bau mit Schwimmbad und Sporthalle. Der kürzlich zum Islam konvertierte Max Corpataux, Präsident der Association Mosquée de Fribourg, bezifferte die Kosten der Moschee kürzlich gegenüber der Zeitung «La Liberté» mit acht Millionen Franken.

Frislam von Ajimi und «MoFri» von Corpataux bilden mit sechs anderen Vereinen die UAMF (Union der islamischen Vereine Freiburg), analog zur Union Islamischer Vereine Waadt (UVAM), zu der auch das Centre/Complexe Culturel des Musulmans de Lausanne (CCML) der Ligue des Musulmans de Suisse gehört. Beide Vereinigungen und auch jene des Kantons Genfs (UOMG) sind in der nationalen Föderation von Montassar Benmrad vertreten.

Seit einem Jahr hat auch das Reisebüro des salafitischen Islamischen Zentralrats der Schweiz (IZRS), die SIB Swiss GmbH, deren Geschäftsführer Adisin Hodza Finanzchef des IZRS ist, ihren Sitz neu in Carouge GE. So schwimmt manchmal auch bei uns die Sogwirkung der Organisations- und Verschleierungskunst der Bruderschaft durch.

Info: Saïda Keller-Messahli ist Gründerin des Forums für einen fortschrittlichen Islam, Autorin und Publizistin. Ihr kürzlich erschienenes Buch «Islamistische Drehscheibe Schweiz» (Verlag NZZ Libro) thematisiert die internationalen Verflechtungen muslimischer Exponenten in der Schweiz.

Alle Bewilligungen liegen vor

Die Ligue des Musulmans de Suisse hält nicht bloss auf die eigene Einschätzung, sondern arbeitet mit der Kantonspolizei zusammen. Wenn alle erforderlichen Bewilligungen vorliegen, spricht für die CTS nichts gegen eine Genehmigung. Sie hat sich aufgrund der jüngsten Ereignisse gar noch einmal bei der Polizei vergewissert, ob die Lagebeurteilung noch die gleiche sei, was bejaht wurde. Die CTS vermietet jährlich Säle an 300 verschiedene Veranstalter, abgewiesen würden einzig illegale oder sonstwie untragbare Organisationen. Thomas Gfeller, Verwaltungsratspräsident der CTS, schliesst aber nicht aus, dass die Vermietungspraxis im Lichte neuer Erkenntnisse über bestimmte Veranstalter auch geändert werden könnten. *tg*

zeinspektorat in Biel verlässt sich dabei nicht bloss auf die eigene Einschätzung, sondern arbeitet mit der Kantonspolizei zusammen. Wenn alle erforderlichen Bewilligungen vorliegen, spricht für die CTS nichts gegen eine Genehmigung. Sie hat sich aufgrund der jüngsten Ereignisse gar noch einmal bei der Polizei vergewissert, ob die Lagebeurteilung noch die gleiche sei, was bejaht wurde. Die CTS vermietet jährlich Säle an 300 verschiedene Veranstalter, abgewiesen würden einzig illegale oder sonstwie untragbare Organisationen. Thomas Gfeller, Verwaltungsratspräsident der CTS, schliesst aber nicht aus, dass die Vermietungspraxis im Lichte neuer Erkenntnisse über bestimmte Veranstalter auch geändert werden könnten. *tg*



Doha, Katar, Herbst 2012: Tariq Ramadan (rechts) bei der Gründung des CILE (Research Center for Islamic Legislation and Ethics). Neben ihm sind Mozah bint Nasser Al Misned, eine der Frauen des damaligen Emirs von Katar, und der radikale Yusuf al-Qaradwi, das Oberhaupt der Muslimbruderschaft. Screenshot Youtube

«Wir wollen den Vorsprung an Wissen, den übergeordnete Stellen haben, nach Möglichkeit verringern.»

Beat Feuerer (SVP), Sicherheitsdirektor von Biel